

Freude!
St. Peter am Perlach

4. Fastensonntag
31.3.2019

Jos 5,9a.10-12
2 Kor 5,17-21
Lk 15, 1-3.11-32

Laetare! Freue dich! heißt das Leitwort dieses Sonntag.

Im Buch Josua geht es dabei um eine entscheidende Wende in der Geschichte Israels: Nach langen Wegen durch die Wüste – die Bibel spricht von 40 Jahren mit Hunger, Durst, Gefahren und Enttäuschungen – ist das verheißene Land erreicht. Damit ist endlich die Schande der Sklaverei, die in Ägypten erlebt wurde, Vergangenheit. Zukunft öffnet sich und die Erinnerung an die Rettung aus Ägypten wird voller Dankbarkeit gefeiert - zum ersten Mal mit der Ernte des fruchtbaren Landes, der neuen Heimat.

Solche Erzählungen der Bibel stehen grundsätzlich für Erfahrungen, in denen sich nach Wüstenerlebnissen - Not, Trauer, Unsicherheit, Trostlosigkeit - wieder eine Zukunft auftut. Ich erinnere mich z.B., dass Anfang der 1950-er Jahre unser ganzes Dorf an einem Werktag zusammenkam, um einen Kriegsheimkehrer zu begrüßen, auf den zu warten die Hoffnung eigentlich schon aufgegeben war. Eine große Freude! Oder: Welche Erlösung, wenn jemand nach einer lebensgefährlichen Erkrankung nach Hause zurückkehrt oder wenn nach einer schwierigen Schwangerschaft das Kind gesund auf die Welt kommt. Voriges Jahr haben wir hier durch eine Spendenaktion Menschen aus der syrischen Ninive-Ebene unterstützt, die - sobald es möglich war - in ihre Heimat zurückkehrten, um sie wieder aufzubauen. Mancher wird eigene Erfahrungen von gelösten Problemen und Rettung hinzufügen können.

In solchen Situationen ist die Aufforderung enthalten, auch künftig den Mut nicht zu verlieren und den Glauben an den Gott zu bewahren, der mitgeht auch in den Dürre- und Brachzeiten des Lebens. Im Vertrauen darauf kann sich die Hoffnung aufrechterhalten, dass alles Leben letztlich zu einem guten Ziel führen wird.

Diese Zuversicht findet sich auch im heutigen Evangelium. Mit dem jüngeren Sohn kann jeder gemeint sein, dessen Lebenssinn durch Nöte verschiedener Art, Abhängigkeiten oder

andere Gefährdungen in Frage gestellt ist. Dann wäre das Evangelium vom Vater, der seinen Sohn voller Freude empfängt, als Aufruf zu verstehen, einander zu helfen, die Chance eines neuen Anfangs zu entdecken und zu ergreifen.

Eine durchlebte und durchlittene Krise kann das Leben auch reicher machen.

In ähnlichem Sinn lässt sich dieses Evangelium auch verstehen als Hinweis auf die Menschheitsgeschichte. Die größte Gabe des Menschen ist seine Geistigkeit mit der Möglichkeit, in Freiheit zu entscheiden. Je nachdem, ob der Schwerpunkt bei der Verantwortung füreinander oder der Überbetonung des eigenen Selbst gesetzt wird, kann dies zum allgemeinen Wohl und zur Erleichterung der Lebensumstände führen, aber auch zu verheerenden Folgen. Vielleicht befindet sich die Welt derzeit in einer Situation, in der die Selbstbezogenheit überwiegt. Dann hieße die Aufforderung des Evangeliums: Erkennt rechtzeitig die Gefahr. Kehrt um, solange es noch Zeit ist, die anvertraute Freiheit mit der notwendigen Verantwortung in Einklang zu bringen.

Als Leitwort dafür erklingt in der heutigen Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth gleich fünfmal das Wort „Versöhnung“, die von Gott ausgeht. Paulus, zuerst Verfolger der Jesus-Anhänger hat sie am eigenen Leib erfahren, als ihm in Christus das Licht Gottes begegnete. Dadurch bekam sein Leben eine völlig neue Ausrichtung. Das heutige Evangelium sagt das auch anderen zu, deren Leben sich in verkehrte Richtungen entwickelt hatte; Zöllner und Sünder werden sie stellvertretend genannt.

Jesus Christus ergreift dabei die Initiative und sagt Versöhnung zu, die im Namen Gottes lautet: Du bist ein geliebter Mensch und zwar unter allen Umständen. Du bleibst immer Tochter und Sohn. Bestätigung dafür war damals das gemeinsame Mahl, zu dem Jesus einlud.

Wenn wir es jetzt feiern, gilt auch uns die Zusage des Korintherbriefs: „Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Also: Laetare! Freue dich!